

Film Kommentar zu "Der Mann im Eis"

Der Mann im Eis, ein Film über Ötzi mit Jürgen Vogel in der Hauptrolle ist eine sehr anschauliche Verfilmung des möglichen Lebens vor 5.300 Jahren. Beeindruckend sind die alpinen Landschaftsaufnahmen und die schauspielerische Darstellung des jungsteinzeitlichen Charakters durch Vogel.

Was mir besonders gut gefiel, ist die naturgetreue Kleidung und die umfangreiche Ausrüstung von Ötzi, so wie im Museum in Bozen zu sehen ist. Alle Gegenstände musste er selbst herstellen. Einige dieser Tätigkeiten werden im Film anschaulich gezeigt, wie das Weben und das Zusammennähen der Fellkleidung. Ich hätte mir gewünscht, noch weitere wichtige Tätigkeiten davon im Film einzubauen, um diese wichtige Selbstversorgungssituation aufzuzeigen.

Ebenso eindrucksvoll war die Verpackungsszene vor dem Aufbruch zur Jagd. Da wurde glühende Holzkohle in Blätter gewickelt und in den Behälter aus Birkenrinde verpackt. Das Rückentragegerüst mit Pfeilköcher und Bogen geschultert und schon war er wortlos verschwunden. Gerne hätte ich auch gesehen, wie sich Ötzi seine einzigartigen Leggings und seinen Lendenschurz anzog.

Und wie er seine Waffen, wie zum Beispiel sein Steinmesser, am Gürtel befestigt hat. Man sieht nur, wie er es in die Hülle schiebt. Eine Retuschierszene zum Nachschärfen seiner Feuersteinklinge wäre doch toll gewesen. Dafür hatte er das ausgefallene feuergehärtete Geweihwerkzeug.

Der Film hat eine Handlung. Obwohl wenig über die damaligen Lebensumstände bekannt ist, haben sich die Filmmacher passende Handlungen einfallen lassen und einen Eindruck über mögliche Geschehnisse aufgezeichnet. Ja, so könnte es wirklich gewesen sein.

Zwei Dinge sind mir als Ötzi-Fan im Film aufgefallen. Die Sprachlosigkeit ist ein wesentlicher Punkt, mit dem ich auf Grund der vorliegenden Kenntnisse über die wesentlich höhere geistige Entwicklung der Menschen zu dieser Zeit nicht übereinstimmen kann.

Unsere Vorfahren waren schon vor 40.000 Jahren wesentlich weiter entwickelt, als wir bisher annahmen. Sie hatten einen gut entwickelten prefrontalen Cortex und waren in der Lage strukturiert zu denken, genau zu planen, klar zu argumentieren und komplexe Entscheidungen zu treffen. Sie konnten sehr gut in Worten, Bildern und Musik kommunizieren. Da finde ich die so knappe und nur aus einzelnen Wörtern bestehende Kommunikation, wie sie im Film gezeigt wird, für mich unverständlich. Die prähistorischen Felsbilder im nahen Val Camonica sind ein gutes Beispiel für die hohe Entwicklung auch in dieser Region.

Als weiterer Punkt ist die im Film gezeigte Brutalität für mich aus historischer Sicht nicht nachvollziehbar. Von den vielen alten und neuen Verletzungen von Ötzi kann man auf einen hohen Grad an konfrontativen Zusammentreffen verschiedener Sippen schließen. Jedoch der Überfall auf seine Familie mit sofortiger Tötung aller, auch der Kinder und einer Vergewaltigung passt meines Erachtens nicht in die damalige Glaubenswelt mit Göttern, deren Zorn man heraufbeschwört hätte.

Betrachtet man das tägliche Leben in einem rauhen alpinen Terrain mit Jagd auf Wildtiere, sind Wegeunfälle an steilen Berghängen mit Knochenbrüchen und Jagdunfällen eine Möglichkeit seine Verletzungen zu erklären.

Dazu kommt der schon sehr florierende Fernhandel. Menschen waren gewohnt auf Fremde zu treffen und ihnen friedlich gegenüber zu treten. Diese Normalität fehlt im Film. Im damaligen gesamtgeschichtlichen Zusammenhang war die dargestellte Brutalität meines Erachtens nicht alltäglich. Diesen Eindruck vermittelt aber der Film leider. Bemerkenswert ist aber, dass Ötzi menschlichere Züge aufweist und nicht die Frau tötet, die ihn im Schlaf angreift.

Auf jeden Fall ist der Film sehenswert und vermittelt den Zuschauern ein ziemlich gutes Bild der damaligen Lebensumstände.